

General-Anzeiger

Vergleich-Märkliche Zeitung
Vergleich Nachrichten
Muppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pf. 1 Nachschlagel B
Familien-Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 20 Pf. 1 Nachschlagel B
Werbeanzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 11 Pf. 1 Nachschlagel B
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei
Vertragsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche
nicht geltend gemacht werden. Verlagsdirektor: R. H. Girardet, Wuppertal. Druckort: Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmöndlich RM. 0,95,
monatlich RM. 1,90 einschließlich Botenlohn. — Durch die Post
monatlich RM. 1,90 einschließlich 24 Pf. Postgebühren aus schließlich Postgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 62/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768.

Nr. 13 — 56. Jahrgang

Freitag 16. Januar 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

„Die Tragödie auf Malakka“

Londoner Presse Sturm gegen die „strategischen Windhunde“

Stockholm, 16. Januar. (Eig. Bericht.)
Seit vier Tagen hat das britische Hauptquartier in Singapur nichts anderes mehr zu melden gehabt, als daß die Rückzugsbewegungen der britischen Streitkräfte auf Malakka immer noch fortgesetzt werden. Im übrigen könnten keine Einzelheiten gemeldet werden. Dieser stereotypische Bericht wurde auch am Donnerstag wieder aus Singapur gegeben und in London ist mittlerweile die Stimmung außerordentlich nervös geworden über das Ausbleiben jeglicher sachlichen Berichterstattung aus den Kampfgebieten von Malakka, so daß sich die Downing Street gezwungen sah, am Donnerstag eine Erklärung zu veröffentlichen, die ganz offensichtlich dazu bestimmt ist, die aufgebracht und übernervöse öffentliche Meinung in England in etwas wenigstens zu beruhigen.

Der Pressesturm in London hat sich im übrigen in keiner Weise gelegt. Es wird jetzt gegen diejenigen, die man für die Niederlage in Ostasien verantwortlich hält, eine noch nie gekannte brutale Sprache angewendet, wie zum Beispiel vom „Daily Express“, der jetzt schärfer als irgend ein anderes Blatt gegen diese verantwortlichen Politiker und Generale zu Felde zieht und unter der Überschrift „Die Tragödie auf Malakka“ einen Leitartikel veröffentlicht, der an Unhöflichkeit kaum zu überbieten ist.

In diesem Leitartikel spricht das Blatt Lord Beaverbrook von den Whisky trinkenden Plantagenbesitzern und den strategischen Windhunden, die die britische Öffentlichkeit über den wahren Sachverhalt auf Malakka getäuscht hätten und erklärt u. a.: „Japans Triumph über das britische Imperium ist weit aus größer, als selbst der japanische Sieg über die Russen im Jahre 1904. Damals wurde unserer Schuljugend beigebracht, daß die Rückschläge des japanischen Aufstiegs ausschließlich auf den Wirrwarr, das Durcheinander und die Desorganisation im japanischen Rußland zurückzuführen gewesen seien, und daß etwas Derartiges in England nicht möglich sei. Nun müssen wir sehen, daß bei uns noch schlimmeres möglich ist. Eine Whisky trinkende Bande von Plantagen-Besitzern und militärischen Windhunden hat im übrigen zeitweilig vergessen, daß es auf Ma-



Funkbild aus Tokio: Die japanischen Truppen besetzen, wie bereits gemeldet, die Hauptstadt der Philippinen: Manila. Unser Funkbild zeigt japanische Infanterie, die mit den in Manila erbeuteten Kraftwagen den weiteren Vormarsch antritt. Presse-Hoffmann.

lakka Eingeborene gibt, die kampfslos den Japanern überlassen wurden, einschließlich der Radio-Station von Penang und sämtlichen Vorräten, die dort lagern. Die britische Zensur hat es nicht zugelassen, daß diese Inkompetenzen auf Malakka an den Pranger gestellt wurden, den Feind aber haben wir damit nicht getäuscht, sondern nur die eigene Dummheit, die nun zu sehen kann, wie man das alles wieder zurecht biegt. Jetzt muß das britische Volk für die Fehler zahlen, die von diesen Hauswursten begangen worden sind. Es muß doppelt soviel arbeiten, um diesen Wahnsinn wieder gutzumachen.“

„Daily Mail“ findet, daß die dauernden Rückschläge auf Malakka Grund genug seien, endlich einmal offen zu sprechen.

Die Zeit sei reif, so schreibt das Blatt, daß man endlich ein offenes Wort über die Lage auf Malakka und die Singapur drohende Gefahr riskiere. Es sei nicht mehr daran zu zweifeln, daß die militärische Lage auf der Malakka-Halbinsel dem britischen Oberkommando völlig aus der Hand gegliiten sei. Trotz allem aber teile man von amtlicher Seite der britischen Öffentlichkeit sehr wenig über den wahren Verlauf des Malakka-Feldzuges mit und das, was man sage, werde absichtlich recht vage gehalten. Die britische Öffentlichkeit sei über die Entwicklung in Ostasien äußerst beunruhigt. Fast sämtliche nichtamtlichen Nachrichten, die England aus Ostasien erreichten, sprächen von Unzulänglichkeiten, Mangel an Voraussicht und in vielen Fällen sogar von wahrhafter Stupidität. Die in England bekannten Tatsachen ließen wenig Zweifel daran, daß die so viel gerühmte Festung Singapur in höchster Gefahr schwebte. Gehe Singapur verloren, dann werde das allerschlimmste Folgen für den weiteren Verlauf dieses Krieges haben.

„Daily Express“ stellt fest, die britische Öffentlichkeit fühle sich angesichts all der früheren Versicherungen, daß Malakka gehalten werden könne gedemütigt, wenn es von den gewaltigen Opfern erfahre, die England auf Malakka habe bringen müssen. Je mehr sich die dortigen Kämpfe entwickelten, um so klarer werde es tagtäglich, wieviel die Japaner „einer Bande unfähiger britischer Windbeutel“ verdankten. Damals, als es Leute

gegeben habe, die offen auf diese Windbeutel aufmerksam machten, habe man sie geflissentlich überhört und ihre Ausführungen der Zensur unterworfen.

In parlamentarischen Kreisen scheint die Stimmung nach den letzten schwedischen Berichten aus London nicht viel besser zu sein. Man erklärte jetzt ausländischen Pressevertretern gegenüber rundweg, die Stimmung sei in politischen wie parlamentarischen Kreisen so schlecht, daß es kaum möglich sei, den Sturm, der sich anbahne, sobald Churchill zurück sei, mit gewissen Umänderungen in der Kolonialverwaltung und den für Ostasien zuständigen militärischen Stellen zu glätten. Gewisse schwedische Korrespondenten sind sicher, daß eine sehr umfassende Säuberungs-Aktion nicht nur bei den Militärs, sondern auch in der Regierung selbst kommen werde.

Scharfe Verfolgung

Die Briten fliehen nach allen Richtungen...

Tokio, 16. Januar. (Staatsdienst des DNB.)
Am 15. Januar verfolgte die Vorhut von Panzerformationen, die in die Provinz Johor an der Spitze der malaiischen Halbinsel eingedrungen ist, den Feind energisch, griff um die Mittagsstunde ungefähr 600 auf der Hauptstraße Malakka stehende schottische Soldaten an und zerstörte sie nach allen Seiten. Die japanische Vorhut setzt ihren Marsch in südlicher Richtung noch immer fort. Ferner bedroht eine andere japanische Vorhut, die einen wichtigen Punkt an der Küste im westlichen Abschnitt am 15. Januar einnahm, bereits den Nordwesten der Provinz Johor. Auf diese Weise wurde der Widerstand der britischen Armee gegen die japanischen Truppen unmöglich gemacht und die britischen Soldaten fliehen nach allen Richtungen zurück.

Tokio, 15. Januar. Das Hauptquartier der japanischen Armee meldet, daß japanische Truppen bereits in der Nacht zum Donnerstag in Verfolgung des fliehenden Gegners an der Westküste der Malakka-Halbinsel die Stadt Malakka erreicht und den wichtigen Eisenbahnenpunkt Gemas an der Bahnlinie nach Singapur besetzt haben. Spätere Meldungen besagen, daß sowohl Malakka als auch Gemas bereits hinter der japanischen Front liegen.

Malakka ist eine der ältesten Hafenstädte Südostasiens, jedoch ist seine Bedeutung stark zurückgegangen, da der Hafen verfallen und nur noch für kleinere Schiffe zugänglich ist. Dagegen hat die Stadt, die etwa 40.000 meist chinesische Einwohner hat, als Mittelpunkt des östlich gelegenen großen Gummipflanzens. Gebiets immer noch erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Das Gebiet von Malakka gehört ebenso wie die Insel Singapur und die Insel Penang zu der britischen Kronkolonie der Straits Settlements. Der Eisenbahnenpunkt Gemas liegt nordöstwärts von Malakka im mittleren Teil der Malakka-Halbinsel an einer Stelle, wo das Gebiet der Sultanate Negri Sembilan und Johor zusammenstößt.

Singapurs Wasserversorgung gefährdet

Tokio, 16. Januar. (Staatsdienst des DNB.)
Frontberichte aus dem malaiischen Gebiet besagen, daß die Engländer bereits Vorbereitungen getroffen haben, um den Brückenbau, der die malaiische Halbinsel mit der Insel Singapur verbindet, in die Luft zu sprengen.

Damit würde jedoch die lebenswichtige Leitung aus Johor, die Singapur mit Trinkwasser versorgt und über den Damm führt, gleichfalls zerstört. Die britischen Behörden in Singapur ständen damit zugleich vor der un löslichen Aufgabe, die Wasserversorgung von fast einer Million Menschen anderweitig zu regeln. Die inmitten der Insel Singapur angelegten Wasservorratsbehälter dürften nur eine begrenzte Zeit zur Deckung des dringenden Bedarfs ausreichen.

Als erste Maßnahme wurde daher schon vor mehreren Tagen eine weitgehende Rationierung des Wassers für Singapur vorgenommen. Ganz abgesehen von der militärischen Entwicklung, würde der Fall Singapurs schon angesichts dieses Wasserproblems lediglich eine Frage der Zeit sein, vor allem dann, wenn die Vorratsbehälter auch noch durch Bombenangriffe zerstört werden.

Tokio, 16. Januar. Starke Verbände der japanischen Luftwaffe griffen gestern, wie das kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, die Insel Singapur zum vierten Male an Tage an und erzielten dabei große Erfolge gegen zahlreiche militärische Einrichtungen. Eine andere Gruppe griff den Flugplatz bei Singapur an und zerstörte sieben feindliche Bomber vom Buffalo-Typ am Boden. Japanische Jäger schossen außerdem im Luftkampf über Singapur sieben feindliche Buffalo-Bomber ohne eigene Verluste ab.

Tokio, 16. Januar. Wie Domei meldet, haben die japanischen Streitkräfte die befestigte Insel Devilo am Eingang der Subia-Bucht (nordwestlich von Manila) besetzt, wobei 16 schwere Geschütze erbeutet wurden. Die Besetzung wurde ohne Widerstand von 10 japanischen Soldaten durchgeführt, die von einem jungen Leutnant angeführt wurden. Außer den Waffen wurden große Mengen von Benzin und Munition erbeutet.

Kampf-Erfolge gegen Sowjet-Kavallerie

Erfolgreiche Luftangriffe auf Schiffsziele bei Feodosja und Kertsch

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar 1942. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die Kämpfe an. Beim Angriff gegen starke feindliche Kavallerie im mittleren Frontabschnitt nahm ein deutsches Infanteriebataillon am 14. Januar nach harten Kämpfen eine wichtige Ortschaft und erbeutete zehn Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Granatwerfer, Hunderte von Gewehren und 850 Pferde. Der Feind ließ mehr als 1300 Tote zurück.

Durch unsere Luftangriffe auf Schiffsziele bei Feodosja und Kertsch wurde ein Transporter von 1500 BRT. versenkt, ein größerer Transporter und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Im Westfahrwasser des Weißen Meeres wurde ein Eisbrecher der Stalin-Klasse durch mehrere Bombenvolltreffer schwer beschädigt.

In der Nacht zum 16. Januar griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen an der englischen Ostküste an und erzielten mehrere Volltreffer in einer großen Hochseenanlage.

In Nordafrika setzte der Feind die Beschließung der deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum durch Land- und Seestreitkräfte fort. In der westlichen Ghrenaila keine wesentlichen Kampfhandlungen. Deutsche Kampf- und Sturmflugzeuge griffen britische Kraftfahrzeugkolonnen und Flugplätze in der Ghrenaila sowie Zettlager bei Marsa Matruh an.

Die Luftangriffe auf britische Flugplätze und Betriebsanlagen auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht wirksam fortgesetzt.

Deutsche Transportflugzeuge schossen am 13. Januar über dem Mittelmeer zwei angreifende britische Zerstörerflieger ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Gmden und andere Orte im norddeutschen Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Drei der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen.

Eichenlaub mit Schwertern für Korvetten-Kapitän Kretschmer

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Korvettenkapitän Kretschmer in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als fünften Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Korvettenkapitän Kretschmer hat als Kommandant eines Unterseebootes — wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 25. April 1941 mitgeteilt wurde — drei feindliche Zerstörer und 31 611 Tonnen feindlichen Schiffsraums, darunter drei Hilfskreuzer, versenkt.

Bekennnis zum sozialen Leistungswillen

Aufruf des Gauleiters zur Gaustraßenreinigung des Gau Düsseldorf

In den Sammelergebnissen des Kriegs-Winterhilfswerkes spiegelt sich zu einem wesentlichen Teil die Haltung der Heimat wider. Wenn zur Gaustraßenreinigung am Wochenende die gesamte Beamtenschaft zur Spende aufruft, verdient die Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit, mit der der Beamte im Gau Düsseldorf die vielen dienstlichen Mehrbelastungen des Krieges gemeistert hat, eine besondere Anerkennung, die ihren Niederschlag in der reich bemessenen Spende aller Volksgenossen finden soll.

Bergegenwärtigen wir uns in jedem Augenblick, daß unsere Spende — gemessen an den Opfern unserer Soldaten an den Fronten — gering und leicht ist. Bestimmen wir unter diesem Gesichtspunkt ihre Höhe, damit wir uns nicht zu schämen brauchen.

In dem begonnenen Kampfsjahr 1942 soll die Gaustraßenreinigung des Gau Düsseldorf am 17. und 18. Januar zu einem eindrucksvollen Auftakt des sozialen Leistungswillens aller Volksgenossen werden.

Florian, Gauleiter

Das wirtschaftliche Gesicht des neuen Europa

Reichswirtschaftsminister Funt über die sich anbahnende Entwicklung

Von unserer Berliner Schriftleitung

WS Berlin, 15. Januar. Zur Eröffnung der Vortragsreihe „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“, die der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller und die Wirtschafts-Hochschule Berlin in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres durchführen, hat am Donnerstag Reichswirtschaftsminister und Reichsbank-Präsident Walter Funt in einem richtungsweisenden Referat das wirtschaftliche Gesicht des neuen Europa umrissen. Europa liefe die lebenswichtigen Rohstoffe (Kohle, Eisen, Aluminium usw.) in ausreichender Menge, auch die Ernährungsgrundlage sei durchaus ausreichend, wenn man von den Anbaumöglichkeiten ausgehe. Deutschland habe die Vordarbereitung Zellulose, Buntan, Kohlenzinn usw. entwickelt; was jetzt noch fehle, das werde durch den Krieg in europäischen Orien gesichert. Schon heute sei der wertvollste Teil der Sowjetunion in unserem Besitz, und wir seien dabei, diese gewaltige Ökonomie aufzuschließen. Die ungeheure Rüstung der Sowjetunion gebe ein Bild davon, was die Rohstoffkraft dieses Raumes herzugeben vermöge. Die Wirtschaftskraft unserer Kolonien sei dazu bestimmt, das Leben angenehmer zu machen. Schließlich werde es nach dem Kriege auch noch einen Weltmarkt geben, der allerdings anders aussehen werde als vor dem Kriege.

Alle Rohstoffe und alle Kräfte der Wirtschaft müßten in Europa mobilisiert werden. Frankreichs Landwirtschaft beispielsweise könne bei richtiger Pflege erheblich größere Erträge abwerfen als heute. Jeder europäische Staat, der sich eine eigene Industrie aufbaue, werde sich gemäß seinen natürlichen Produktionsbedingungen und nach den Bedürfnissen der europäischen Märkte ausrichten müssen. Auch das Problem der Rationalisierung der europäischen Wirtschaft werden wir uns nicht entziehen können. Hier werden sich Produktionssteigerungen erzielen lassen, von denen wir uns noch gar nichts träumen lassen. An eine völlige Beilegung der Zoll- und Devisen-Schranken in Europa sei nicht zu denken, dafür aber werde Europa die Vorteile einer stabilen Marktsicherung genießen. Die europäischen Landwirte brauchen sich dann nicht mehr zu sorgen, daß sie auf ihren Erzeugnissen sitzen bleiben und daß sie keine sicheren Preise bekommen. Auch die europäischen Arbeiter brauchen keine Arbeitslosigkeit zu befürchten. Das Wort „Arbeitslosigkeit“ werde im europäischen Wirtschaftslexikon nicht mehr zu finden sein. Die Zusammenarbeit der europäischen Unternehmer zeichne sich heute schon ab, insbesondere zwischen deutschen und italienischen Wirtschaftskreisen, zwischen der deutschen, französischen und italienischen Automobil-Industrie, in der deutsch-französischen Gemischt-Industrie usw. Währungsvereinbarungen zwischen den europäischen Ländern auf dem Gebiete der Produktion von Zellulose, Kunstseide, Zellulose und des Papiers. Alle diese Formen seien Ausdruck der Privat-Initiative, werden aber zentral durch das Reichswirtschaftsministerium in Berlin gesteuert. Der Staat werde dem Unternehmer auch in der europäischen Wirtschaft seine Privat-Initiative lassen.

Zur Neuordnung des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs und des europäischen Währungsverkehrs bemerkte Funt, das Verrechnungssystem weise scheinbare Schwächen auf, die man vor allem in der Clearingverbindung Deutschlands zu erkennen glaube. Demgegenüber müsse man aber sehr deutlich darauf hinweisen, daß Deutschland sein einzigartiges, reiches Heer aus den arbeitenden Schichten seines Volkes gebildet habe und es für ganz Europa unter den Waffen halte. Unser Einfuhrbedarf an Gütern aller Art wachse natürlich dauernd, und unsere Einfuhr müsse den Kriegsbedürfnissen angepasst werden. Dies seien keine Kriegsfolgen. Das werde im Frieden anders werden. Mit dem System als solchem haben diese Dinge gar nichts zu tun. Die Exportfähigkeit Deutschlands werde nach Sicherung seiner Rohstofflage einen gewaltigen Auftrieb erfahren und die Einfuhr von 10 Milliarden RM. von 1913 bestimmt übersteigen.

Der Schwerpunkt der Währungsstabilität ruhe einmal auf dem Binnenwert der Währung. Hier bringe der Krieg zwar gewisse Änderungen mit sich (Kaufkraftverhältnisse). Deutschland habe mit dem Preis- und Lohnstopp seine Währung stabil gehalten. Auch nach dem Kriege bestünde für die Währung keine Gefahr, da dann aus der Demobilisierung Arbeitskräfte frei würden und wir im Osten zusätzliche Rohstoffe bekämen. Die Aufschlüsselung des Orients werde man der privaten Initiative der Wirtschaft überlassen. Das dafür erforderliche Kapital liege in reichem Maße (aus der jetzt gebundenen Kaufkraft) zur Verfügung. Auch die Ertragsausfichten für dieses Kapital werden günstig sein. Diese Wirtschaftsaufschwung werde auch die Grundlage einer internationalen Währungs-Sanierung abgeben. Man werde es auf keinen Fall mehr mit der Goldwährung versuchen.

Dr. Leh vor Rüstungsarbeitern

Brandenburg, 15. Januar. Reichsorganisationsleiter Dr. Leh sprach am Donnerstag zu Beginn seiner neuen Inspektionsreise durch Deutschlands Gasse vor mehreren kriegswichtigen Betrieben.

Dr. Leh führte den auf verantwortlichen Posten in Deutschlands Waffenindustrie stehenden Männern vor Augen, wie die Heimat und vor allem die Betriebe als wichtige Teile unserer gesamten Kampffront in diesem totalen Kriege sich den aufopferungsvollen und gewaltigen Leistungen unserer Soldaten würdig erweisen müßten.

Mitterkreuzträger Oberst Lohmeyer gefallen

Berlin, 15. Januar. In den Abwehrkämpfen vor Leningrad ist der Mitterkreuzträger Oberst Lohmeyer gefallen. Die von Oberst Lohmeyer geführte Kampfgruppe hatte die Aufgabe, den stürmenden, über den Wolchow südlich der Igoda-Mündung in unsere Stellungen eingebrochenen Gegner zu vernichten. Unter Einsatz von Panzern und herangeführten Reserven wurde der Angriff im dichtesten, nur von wenigen Schneisen durchschnit-

tenen Wald entlang der Eisenbahn geführt. Nachdem er zunächst gut vorwärts gekommen war, begleitet nur von wenigen Männern, ging er deswegen nach vorn, um durch sein persönliches Eingreifen den Angriff erneut vorzuleiten, wie er das in unzähligen Angriffen im West- und Ostfeldzug getan hatte. Dicht hinter der Angriffsspitze bog er in eine Waldschneise ein, aus dem dichtesten Unterholz einige Schüsse fielen. Schon der erste Schuß traf ihn. Der ihn begleitende Offizier konnte mit seinen Leuten nur noch den Gegner im Hinterhalt vernichten und so den gefallenen Kommandeur rächen. In zweitägigem, hartnäckigem Kampf vernichteten die von Oberst Lohmeyer geführten Truppen zahlenmäßig weit überlegene Gegner.

Berlin, 15. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh das Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor von Sanden, Führer einer Panzerdivision; Hauptmann Buchler, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Wähl, Abteilungsleiter in einem Panzerregiment; Oberleutnant Mügge, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Leutnant Bachem, Offizier in einem Artillerieregiment; Leutnant Schiller, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Italienischer General mit dem Mitterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 15. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh das Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Divisions-General Febele di Giorgio, Kommandeur der italienischen Division Savona.

General di Giorgio kämpft als Kommandeur der Division Savona seit Monaten Schulter an Schulter mit deutschen Verbänden in Afrika. Er hat mit den ihm unterstellten italienischen und deutschen Truppen in vorbildlicher Weise den Stützpunkt bei Sollum eingerichtet und gegen die immer wieder durchgeführten Angriffe der Engländer tapfer verteidigt. Seinem persönlichen Einsatz und seiner tapferen Haltung ist es zu verdanken, daß die Stützpunktfront trotz dem Fall von Bardia und trotz den schwierigen Versorgungs-Verhältnissen bis heute im wesentlichen dem dauernden Angriff standgehalten, sich behauptet und damit starke Feindkräfte gebunden hat.

144 Kriegsschiffe, 22 Hilfskreuzer und 200 Hilfschiffe

Die eingestandenen Verluste der britischen Kriegsflotte

Die „D.N.Z.“ veröffentlicht eine Liste der englischen Kriegsschiffsverluste, die von der britischen Admiralität mit dem üblichen Zusatz des Bedauerns bisher zugegeben werden mußten. Diese Liste umfaßt sämtliche Schiffsstufen vom Schlachtschiff bis zum kleinsten Minenjäger oder Vorpustboot und kommt für die Zeit vom 3. September 1939 bis zum 31. Dezember 1941 zu dem tatsächlichen Ergebnis von 366 Einheiten. Darunter befinden sich vier Schlachtschiffe, die Royal Oak, die Hood, die Prince of Wales und die Repulse, ein Monitor, die vier Flugzeugträger Courageous, Glorious, Ark Royal und Unicorn, 13 Kreuzer, 58 Zerstörer, 36 U-Boote, 9 Geleitz- und Wachboote, 11 Minenleger und Minensucher, 2 Flugkanonenboote, 6 Korvetten und 22 Hilfskreuzer. Ferner wurde der Verlust von 200 Hilfschiffen aller Art eingestanden, das sind Fischdampfer, Trawler, Schlepper usw., die nach Kriegsausbruch von der Handelsmarine übernommen und als Minensucher, U-Bootjäger oder Vorpustboote eingesetzt wurden. 144 Kriegsschiffe aller Art, 22 Hilfskreuzer und 200 Hilfschiffe, eine flottentechnische Verluste der britischen Flotte, deren Verlust die Schlagkraft der britischen Seemacht schwer beeinträchtigt, so schwer, daß England bereits im Herbst 1940 gezwungen war, zur Ergänzung der Verluste von

den USA 50 alte Zerstörer zu einem unverhältnismäßig hohen Preis zu erwerben. In Wirklichkeit ist aber die Verminde rung der Schlagkraft der englischen Flotte doch erheblich größer, denn die Liste enthält nach dem bewährten Rezept Churchill, so wenig wie möglich zuzugeben, natürlich nur einen Teil der tatsächlichen Verluste.

Vor allem ist dabei nicht berücksichtigt die große Zahl derjenigen Einheiten, die mit schweren Beschädigungen zur Reparatur auf den Werften liegen. Wie groß die Zahl dieser Schiffe sein muß, geht daraus hervor, daß ein erheblicher Teil davon, wie wir aus sicheren Informationen wissen, auf amerikanischen Werften gebracht werden mußte, da die englischen Werften den Andrang einfach nicht mehr bewältigen konnten.

Allein die zugegebenen Verluste zeigen eine Schwächung der britischen Seemacht, wie sie die britische Admiralität bei Beginn des Krieges wohl kaum erwartet hat. Im übrigen aber darf sich Herr Churchill darauf verlassen, daß die vereinigten Seestreitkräfte Deutschlands, Italiens und Japans auf allen Meeren dafür sorgen werden, daß die britische Admiralität noch recht oft Meldungen mit der Einleitung „Die Admiralität bedauert...“ wird herausgeben müssen.

2400 Kopien der Film-Wochenschau

Die Arbeit der Kriegsberichterstatter, deren Kamera das Fronterlebnis festhält

Berlin, 15. Januar. Für die große Mehrzahl der Filmtheater-Besucher sind die Front-Aufnahmen der Filmberichte unserer Propaganda-Kompanien, genau wie in der ersten Woche des Krieges, eine bewundernswürdige Leistung und ein tiefes Erlebnis. Aber es gibt einige, die schon so verwöhnt sind, daß sie bereits allabendlich Einwände erheben und Wünsche äußern, die nicht erfüllt werden können. Auf diese Einwände antwortete am Donnerstagabend in der Sendung „Aus dem Zeitgeschehen“ Ministerialrat Dr. Fritz Hippeler, der Leiter der Filmabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Er wies zunächst darauf hin, wie sehr Engländer und Amerikaner bedauern, daß sie ihren Filmgesellschaften nicht aelngt, das große Kriegsgeschehen mit der Kamera so einzufangen und festzuhalten, wie den Deutschen. So hat Ende November 1941 die Zeitung „Manchester Guardian“ geschrieben: „Wir haben zwei deutsche Kriegsfilme, im Vergleich zu denen auch die besten bisher gezeigten britischen Wochenschauen wie unreife Schuljungenarbeiten wirken.“

Denn, die im Kino Entspannung suchen und nichts vom Krieg sehen wollen, wurde gesagt: „Würden wir uns nach diesen Erholungsbedürfnissen richten, so würde mit Recht der Soldat fragen: Warum sehen wir Leben und Gesundheit an der Front ein, wenn die Heimat, für die wir kämpfen, hierüber keine Notiz nimmt?“ Auf die Frage: „Müssen die Bilder von der Front so schrecklich sein?“ mußte man mit der Gegenfrage antworten, ob die Wochenschau etwa den Krieg so verniedlichen solle, daß am Ende der kämpfende Soldat zu dem Eindruck gelangen muß, als verläße die Wochenschau das wirkliche Fronterlebnis? Der Wunsch, die Wochenschau möge auch zeigen, wie Soldaten verwundet wurden oder fielen und wie der Feind vorübergehe, sei als Sensationslust zu brandmarken. Gerade der deutsche Soldat würde sich die Veröffentlichung von Bildern verbitten, die zeigten, wie ein Kamerad von einer feindlichen

Kugel getroffen wird. Was das Zeigen der Aktionen des Gegners angeht, so müsse man bedenken, daß der Feind sich der Sicht unserer Truppen natürlich zu entziehen suche.“

Auf den Einwand, die Filmberichte stünden über den Ostfeldzug im Charakter immer ähnlich und nehme in den letzten Wochen nicht mehr so viel Raum ein wie früher, antwortete Dr. Hippeler: „Daß die Berichte sich im Charakter ähneln, liegt in der Natur der Sache. Der Charakter der Landschaft ist gegeben. Kampfhandlungen der Infanterie, Panzerbewegungen usw. ähneln sich auch im optischen Vollzug. Daß der Ostfeldzug im Rahmen der Wochenschau nicht mehr so viel Platz einnimmt wie früher, hat seine Gründe vor allem darin, daß die große Kälte den technischen Möglichkeiten der Film-Apparate Grenzen setzt. Diese Arbeiten, normalerweise nur bis zu einer Temperatur von minus 12 Grad durchführbar, erfordern unterhalb dieser Temperatur eine Spezialbehandlung, die sich in der vordersten Front nur selten durchführen läßt. Bei Temperaturen unter minus 30 Grad sind die Film-Apparate überhaupt nicht mehr einsatzfähig. Diejenigen, die dann und wann an der Aufnahme-technik etwas auszuheben haben, sollten sich stets vergegenwärtigen, unter welchen Schwierigkeiten und gefährlichen Voraussetzungen der Kameramann in vorderster Linie arbeitet. Vom eingestrichenen Filmapparat sind an der Front weit über 10 Prozent gefallen oder verwundet worden.“

Auch der Wunsch nach mehr Kampfaufnahmen von U-Booten und U-Booten sowie von Verletzungen englischer Schiffe sei leichter vorgebracht als erfüllt. Denn ein großer Teil dieser Aktionen findet nicht statt, und Seeschlachten von U-Booten werden nicht geführt, weil die Entfernung zu groß ist, um die Feinde für das bloße Auge nicht erkennen zu können.

Bilder von dem Krieg im Stillen Ozean könnten vorläufig nicht gebracht werden, weil zwischen

Neue Zug-Einschränkungen

WS. Berlin, 16. Januar. (Eigener Bericht.) Ab 18. Januar Null Uhr, also in der Nacht zum Sonntag, treten neue Zug-Einschränkungen ein, um die starke Belastung der Reichsbahn für Transportfragen — insbesondere nach dem Osten — auszugleichen. Der restliche Personenzug-Verkehr steht nur noch dringenden Berufsreisen zur Verfügung. Es empfiehlt sich, ab Sonntag bei Antritt von Reisen sich vorher zu erkundigen, ob der betreffende Zug noch fährt.

Keine Beschlagnahme am 18. und 30. Januar

Berlin, 15. Januar. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda haben bekannt: Die am Reichsgründungsstage (18. Januar) und am Tage der nationalen Erhebung (30. Januar) übliche allgemeine Beschlagnahme unterbleibt in diesem Jahre.

Kriegskäufe von Aktien

werden ersetzt — Erste Durchführungsverordnung

Berlin, 16. Januar. In der Verordnung über den Aktienbesitz vom 4. Dezember 1941 waren dem Reichswirtschaftsminister weitgehende Befugnisse zur Erfassung der während des Krieges gelaufenen Aktien eingeräumt worden. In der im Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom Januar 1942 veröffentlichten ersten Durchführungsverordnung werden nunmehr zunächst die näheren Bestimmungen über die Meldepflicht für diese Aktien erlassen. Die Durchführungsverordnung bestimmt, daß alle während des Krieges gelaufenen börsengängigen Aktien, Aktien und Aktienanteile der zu ständigen Reichsbank ankaufbar gemeldet werden müssen. Die Meldepflicht trifft ohne Unterschied sowohl gewerbliche Unternehmen als auch Körperschaften und sonstige juristische und Privatpersonen. Aktien aus Friedensbeständen, die während des Krieges verkauft wurden, können bei der Meldung in Abzug gebracht werden.

Den Zeitpunkt, der für die Angabe der Aktienbestände maßgebend sein soll, und die Frist für die Erstattung der Meldungen wird der Reichswirtschaftsminister bestimmen. Der Reichswirtschaftsminister hat sich auch die Bestimmung einer Freigrenze und den Aufruf einzelner Aktienwerte vorbehalten. Nähere Erklärungen über die Einzelheiten der Meldung bringt eine Ausführungsanweisung, die später veröffentlicht wird.

Japan und dem Deutschen Reich feindliches Gebiet liegt

Dr. Hippeler machte dann darauf aufmerksam, daß die deutsche Wochenschau vor Beginn des Krieges in etwa 500 Kopien, jetzt aber in 2400 Kopien hergestellt wird. Und daß die Jahresproduktion allein für Wochenschauen vor dem Kriege 13,5 Millionen Meter und jetzt fast 100 Millionen Meter umfaßt, und schloß: „Wenn man niemals verläßt, unter welchem Einsatz unsere Filmberichte draußen an der Front ihre Bilder gestalten müssen, dann werden zweifellos alle — auch die strengsten Kritiker — nur mit Anerkennung und Bewunderung das Wochenschauhandwerk betrachten.“

„Erkannnen“ in London

„Invasion“ nur mit USA-Beteiligung
WS. Stockholm, 16. Januar. (Eig. Bericht.) Vor wenigen Tagen wurde, wie gemeldet, den Engländern kurz und bündig von „aufständiger militärischer Seite in Washington“ erklärt, Roosevelt beabsichtige, ein Expeditionsschiff nach England zu schicken, damit die Engländer endlich die vielversprechende Invasion auf dem Festlande durchführen könnten. Währenddessen würden die USA-Truppen die britischen Inseln „schützen“. Nun meldet ein USA-Vertrauensmann aus London — und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß ihm seine Meldung in hohen britischen Kreisen „gesehen“ worden ist —, daß dieser Bericht aus Washington in London, beträchtliches „Erkannnen“ ausgelöst habe. Militärische Sachverständige in London fragten sich, wozu man eigentlich in den USA so energisch darauf bestünde, ein Expeditionsschiff nach England zu schicken, wo doch die dort stationierten britischen, kanadischen und sonstigen Truppen für die Verteidigung des britischen Mutterlandes völlig ausreichten. Selbstverständlich sei eine Invasion etwas ganz anderes, aber diese Invasion könne nicht ohne Unterstützung von USA-Streitkräften durchgeführt werden. — Mit anderen Worten: ohne Teilnahme der Amerikaner dankt man in London dafür, sich noch einmal in kontinentaleuropäische Abenteuer zu stürzen.

Welles hebt in Rio

Rio de Janeiro, 16. Januar. Am Donnerstag nachmittag wurde die Konferenz der amerikanischen Staaten in Rio de Janeiro mit einer Begrüßungs-Ansprache des brasilianischen Staatspräsidenten Vargas offiziell eröffnet. Er erklärte, daß alles unternommen werde, was die Umstände erforderten, und nichts ungeschenkt bleibe, um zu gewährleisten, daß innerhalb unserer Grenzen keinem bekannten und unbekannten Feind Zuflucht gewährt wird, damit er die Sicherheit der Amerikaner verletzen oder gefährden könnte.

Dann sprach der Sendbote des Kriegstreibers Roosevelt, Unterstaatssekretär Welles, der — dem Auftrag seines Chefs gemäß — die südamerikanischen Staaten für die dunklen Pläne der USA-Imperialisten gefügig zu machen versuchte. Seine Rede unterließ sich in nichts von der plumpen Agitationsmasche, die schon seit vielen Monaten aus britisch-nordamerikanischen Quellen auf die Staaten Südamerikas niedergeschüttelt und die doch die Raubgier der USA-Plutokraten mit ihrer „Stützpunkt“-Politik und ihren wirtschaftlichen Ausbeutungsmethoden nicht verdecken kann.

Hauptredakteur Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Buppertial-Gebäude, Postfach 9.

Die

Dr. C.

Hamburg. Soeben Hamburg in den Mä... zur Lage. Verlauf sei...

innere

an dem das... seine Ver... tung Europ... und Gefah... der Reich... dafür, was... mit eigen... wirtschaf... lichem Des... gebieten w... 180 Millio... so gewaltig... union, auf... verziehen... Wehrmacht... Röllersch... dung, die d... uns sehr b... wir sie nich...

Dr. Goe... muthische... ist in Weite... rigkeiten, al... mus, in der... der Armeen... gesamten St...

Generalbau... seine groß... geländegem... vom Führer... Klasse feie... ungarische... dem Weltkr... penkette all... struierten P... zeigt den Er... wagens.

„Das hat... „Nein, er... ungen überha... „Und trotz... faubere Hän... „Das fühlt... „Möglich... „Auch die Ach... „Georg ma... Freundschaft... „Stell dir b... Vater derarti... dir eines Tag... auf Kosten a... glauben? Wü... auf der Seite...

„Da erhob... bitte ein ruhig... ander reden... anständig und... gelangt hast... behaupten, da... du innerlich z... Danach fragt... mit Geistesri... scheinend vor... das nicht! Ma... wie diese Ger... nach der einer... dann hast du... und kannst d... scheiden.“

„Ja, gewiss... anständig?“,... „Ja, wohl, e... dir denn nicht... machte er ein... Unalig? Eieb...

Generalbau... seine groß... geländegem... vom Führer... Klasse feie... ungarische... dem Weltkr... penkette all... struierten P... zeigt den Er... wagens.

„Das hat... „Nein, er... ungen überha... „Und trotz... faubere Hän... „Das fühlt... „Möglich... „Auch die Ach... „Georg ma... Freundschaft... „Stell dir b... Vater derarti... dir eines Tag... auf Kosten a... glauben? Wü... auf der Seite...

„Da erhob... bitte ein ruhig... ander reden... anständig und... gelangt hast... behaupten, da... du innerlich z... Danach fragt... mit Geistesri... scheinend vor... das nicht! Ma... wie diese Ger... nach der einer... dann hast du... und kannst d... scheiden.“

„Ja, gewiss... anständig?“,... „Ja, wohl, e... dir denn nicht... machte er ein... Unalig? Eieb...

Generalbau... seine groß... geländegem... vom Führer... Klasse feie... ungarische... dem Weltkr... penkette all... struierten P... zeigt den Er... wagens.

„Das hat... „Nein, er... ungen überha... „Und trotz... faubere Hän... „Das fühlt... „Möglich... „Auch die Ach... „Georg ma... Freundschaft... „Stell dir b... Vater derarti... dir eines Tag... auf Kosten a... glauben? Wü... auf der Seite...

„Da erhob... bitte ein ruhig... ander reden... anständig und... gelangt hast... behaupten, da... du innerlich z... Danach fragt... mit Geistesri... scheinend vor... das nicht! Ma... wie diese Ger... nach der einer... dann hast du... und kannst d... scheiden.“

„Ja, gewiss... anständig?“,... „Ja, wohl, e... dir denn nicht... machte er ein... Unalig? Eieb...

Die Tatsachen sprechen eindeutig für uns

Dr. Goebbels über die weltgeschichtliche Bedeutung des großen Ringens

Hamburg, 15. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstagmittag in Hamburg im Festsaal des Rathauses vor den führenden Männern des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Hansestadt Hamburg zur Lage. Ausführlich sprach Dr. Goebbels im Verlauf seiner Rede über die

innere Notwendigkeit des 22. Juni 1941,

an dem das nationalsozialistische Deutschland und seine Verbündeten zum Endkampf für die Errettung Europas vor der bolschewistischen Bedrohung und Gefahr antraten. Unsere Soldaten, so führte der Reichsminister weiter aus, sind jetzt Zeugen dafür, was Moskau wollte und plante. Sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie weit die bolschewistischen Vorbereitungen zur rücksichtslosen Vernichtung des Reiches und damit auch Europas schon gediehen waren. Ein Vierteljahrhundert hatten 180 Millionen Menschen in einem Lande, das über so gewaltige Bodenschätze verfügt wie die Sowjetunion, auf jede Hebung ihres sozialen Niveaus verzichtet müssen, nur damit ihre Führung eine Wehrmacht aufbauen konnte, um mit ihr das Völkergeschick nach Europa zu tragen. Die Entscheidung, die der Führer am 22. Juni 1941 traf, wäre uns sehr bald aufgezwungen worden, wenn wir sie nicht selbst gefällt hätten.

Dr. Goebbels schilderte im einzelnen die fast mythische Größe dieses Kampfes, der einmalig ist in Weite, Ausdehnung, Strapazen und Schwierigkeiten, aber einmalig auch im Mut, im Heroismus, in der Einsatzbereitschaft und im Opferwillen der Armeen, die ihn durchführten. Niemals in der gesamten Kriegsgeschichte wurde ein so erbittertes,

gigantisches Ringen manchmal in ein oder zwei so langen Zügen zusammengefaßt, wie heute häufig in den täglichen Nachrichten.

Der Redner sprach dann vom inneren Zusammenhang dieser weltweiten Auseinandersetzung und würdigte in Verbindung damit den

heldenmütigen Einsatz des japanischen Volkes, durch den die Positionen der Achsenmächte eine Verstärkung erfahren habe, die noch vor kurzem auch militärische und politische Nachteile für gänzlich unwahrscheinlich gehalten hätten. Dr. Goebbels sprach es klar aus, daß uns diese Entwicklung nicht überraschend komme. Wir hätten Japan, seine Wehrmacht, sein Volk und seine Führung niemals anders eingeschätzt, als sie sich heute zeigten. Japan leide an demselben ungeklärten Problem wie wir und Italien. Es hoffe dagegen durchaus auf der weltbekannten bornierten Arroganz der englisch-amerikanischen Kriegsbefehlshaber, daß sie die militärischen Fähigkeiten und Möglichkeiten Japans vollkommen falsch eingeschätzt habe und daher diesen Irrtum gleich zu Anfang mit einem Lehrsatz bezahlen mußte, dessen Höhe für sie wahrhaft erschreckend wirle. Wenn im dritten Kriegsjahr Japan an unsere Seite in den Krieg gegen den USA-Imperialismus und die britische Weltbeherrschung getreten sei, dann sei das über die machtpolitisch-strategische Bedeutung dieser Bundesgenossenschaft hinaus für die Welt ein Beweis mehr für den guten und absolutistischen Stand unserer Sache.

Wir haben heute kaum noch nötig, so sagte Dr. Goebbels, den Glauben an unsere nationale Unüberwindlichkeit zu stiften, um unseren kommenden Sieg als sicher und unabänderlich voraussagen zu können. Er ergibt sich aus den Tatsachen. Sie sprechen eindeutig für uns.

Die Sorge um Singapur

Entscheidende Ueberlegenheit der japanischen Luftflotte

WS. Stockholm, 15. Januar. (Eig. Bericht.) Die britischen Rückschlüsse auf Malakka werden fortgesetzt — so lautet wieder die letzte Nachricht aus Ostasien — und in London erkennt man plötzlich an, daß das Schicksal Singapurs ebenso in beträchtlicher Entfernung der Festung selbst entschieden werden kann, so wie z. B. Kuala Lumpur. Schiffsverkehr in den Strahlen der Stadt, sondern 80 Kilometer nördlich von ihr entschieden wurde, als die dortigen britischen Verteidigungslinien nicht mehr hielten.

Die erste Voraussetzung für eine wirksame Verteidigung Singapurs ist nach übereinstimmender Ueberzeugung die Luftverteidigung der Festung. Hier ist die Lage wie folgt: Noch sind einige kleinere Landungsplätze im Staate Johor in britischer Hand, aber das Vorrückstempo der Japaner ist auf der anderen Seite so schnell, daß niemand ernstlich an die Möglichkeit glaubt, diese Flugplätze noch lange halten zu können. Es wird im Gegenteil seit dem 1. März gerechnet, daß binnen kurzem nur noch die drei Flugplätze zur Verteidigung Singapurs zur Verfügung stehen, die sich auf der Insel selbst befinden.

Die Japaner haben in nächster Nähe von Singapur mehr als 15 zum Teil größere Flugplätze in ihrer Hand. Wenn also gestern in London erklärt wurde, daß das Schicksal Singapurs hänge weniger von der Anzahl der zur Verfügung stehenden Jagdmaschinen als von der Anzahl von Flugplätzen ab, so dürfte das zutreffen. Gelingt es nämlich der überlegenen japanischen Luftwaffe, diese drei Flugplätze auszuscheiden, dann ist die erste Phase des Kampfes um Singapur entschieden. Und was es bedeutet, eine Festung ohne Schutz der Luftwaffe zu ver-

Unsere Rechnung stimmt, und wenn von der anderen Seite eine Gegenrechnung aufgemacht wird, so geht sie nicht auf, weil sie auf falschen Buchungen basiert. Die illusorische Rechnung unserer Gegner gründet sich nicht zuletzt auf die gänzlich irrtümliche Einschätzung unserer politischen und militärischen Führung. Solche Spekulationen mochten im ersten Weltkrieg Erfolg haben; heute erreichen sie dem Feinde selbst nur zum größten Schaden.

Dr. Goebbels schilderte dann die weltgeschichtliche Bedeutung des gegenwärtigen Ringens, charakterisierte seine einzelnen Phasen und fuhr dann fort: „Dieser Krieg stellt in Wirklichkeit die Zusammenfassung einer Reihe von kriegerischen Auseinandersetzungen dar, die würden sie heute nicht vorgenommen, in einigen Jahren fällig sein würden. Das dürfen wir bei allen Belastungen seelischer und materieller Art, die nun einmal mit diesem Kriege wie mit allen Kriegen verbunden sind, niemals vergessen. Wichtiger also noch als die Frage, wann dieser Krieg zu Ende geht, ist die Frage, wie er zu Ende geht. Gewinnen wir ihn, dann ist alles gewonnen: Rohstoffe und Ernährungs-freiheit, Lebensraum, Grundlage der sozialen Neugestaltung unseres Staates und die Möglichkeit des völkischen Zusammenlebens für die Achsenmächte; verlieren wir ihn, so wäre aber auch ebenso alles das und mehr noch verloren: nämlich unser nationales Leben überhaupt und insgesamt.“

Die Heimat könne sich, wie der Minister erklärte, der Front gegenüber nur durch erhöhtes Pflichtgefühl und ständige Pflichtbereitschaft behaupten. Zum Abschluß seiner Rede erhob Dr. Goebbels an Front und Heimat die Mahnung und Forderung, hart und gelassen zu bleiben, realistisch zu denken und niemals den Boden unter den Füßen zu verlieren, die Kriegsprobleme anzugehen, wo sie sich zeigen, und das neue Jahr mit derselben Entschlossenheit zu beginnen, mit der wir das hinter uns liegende gemeistert haben.

Dr. Fischböck zum Reichskommissar für die Preisbildung ernannt

Berlin, 15. Januar. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für den Vierjahresplan, Reichsmarschalls Göring, den Minister a. D. Dr.



Presse-Hoffmann.

Fischböck unter Ernennung zum Staatssekretär zum Reichskommissar für die Preisbildung berufen.

Dr. Hans Fischböck wurde am 24. Januar 1895 in Geras im Gau Niederdonau geboren. Im Weltkrieg kämpfte er an der Tiroler Gebirgsfront. Nach dem Kriege absolvierte er seine juristischen Studien und widmete sich dann dem praktischen Wirtschaftsleben. Er war bei verschiedenen Wiener Großbanken und gründete schließlich aus der österreichischen Kreditanstalt heraus eine Grundstücks-Gesellschaft, die er einige Jahre leitete. Nach dem Zusammenbruch des jüdischen Lebensversicherungsunternehmens Phönix wurde er im Jahre 1936 zur Liquidation dieses Konzerns berufen. Er übernahm dann die Leitung der später von der DAF übernommenen österreichischen Versicherungs-A.G., die zum führenden Versicherungsunternehmen der Ostmark wurde.

In den Vertriebsabteilungen Abmachungen wurde Dr. Fischböck auf Wunsch der Reichsregierung für die Behandlung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich eingesetzt. In der ersten Regierung Dr. Seyd-Quart war Dr. Fischböck Handelsminister und hatte als solcher an dem österreichischen Regierungsbeirat, der den Anblick an das Deutsche Reich vollzog, teil. Die Abwicklung der österreichischen Landesregierung leitete Dr. Fischböck als Wirtschafts- und Finanzminister und lehrte dann in die Privatwirtschaft zurück, um die Leitung der Kreditanstalt-Bankverein-Wien zu übernehmen. Ferner war er Leiter der Wirtschaftskammer Wien. Nach der Besetzung der Niederlande übernahm Dr. Fischböck als Generalkommissar die Leitung der wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten im Rahmen des Reichskommissariats für die besetzten niederländischen Gebiete.

Die ersten amerikanischen Kriegsgefangenen sind in Japan eingetroffen. Es handelt sich um 442 Mann, die am 12. Dezember bei der Besetzung Guam's gefangenen Amerikaner.

stellt waren, und das auch als Speisezimmer diente. Die beiden anderen Räume des Erdgeschosses wurden als Küche- und Speisezimmer benutzt. Es gab ferner noch einen kleinen Apparaterraum, in dem die Licht- und Wärmebehandlungen durchgeführt wurden. Dies war Frau Ahrends Reich. Da ein Patient noch auf seine Blautlichtbestrahlung wartete, ließ sie Georg bald allein.

Ihre beiden Söhne jedoch blieben. Mit Kindern schloß Georg stets sehr rasch Freundschaft. Sie erzählten ihm, wie sehr sie sich darauf freuten, bald nach Himmeln übersiedeln. Besonders die Berge hatten es ihnen angetan, und der mächtige Ostgarten, der sich bei dem Hause ihres Großvaters befand, und der Kurbetrieb im Sommer. Nur, daß es dort kein richtiges Wasser gab, so wie hier die Havel mit ihren Seen, bedauerten sie sehr.

Georg saß am Fenster, das weit offen stand. Schon hinter den Häusern auf der anderen Straßenseite begann der Wald. Es war nur ein magerer, dürrer, mährischer Kiefernwald, aber der leichte Wind trug den Duft von sonnenwarmen Nadeln herüber.

Georg spürte jetzt, daß er während der letzten Nacht keinen Schlaf gehabt hatte. Das Geplapper der beiden Jungen machte ihn müde. Und gleichzeitig mit dieser Müdigkeit zog in sein Herz das große Verlangen, hierzulanden und hier arbeiten zu können. Der feige Wunsch stieg in ihm auf, vor Ludwig's doch noch zu kapitulieren, Eva für sich zu gewinnen und Peters gute Ratschläge zu befolgen.

Ahrend kam, noch ehe seine Sprechstunde um war. Er hatte sich nicht einmal Zeit gelassen, seinen weißen Kittel abzulegen, und trodnete sich noch die Hände ab.

„Maus!“ rief er seinen Jungen zu. „Weg mit euch!“ Er warf dem einen das Handtuch, dem anderen den Kittel zu und gab Georg die Hand.

Die Jungen verschwanden gehorlich. Ahrend war ein großer, verbknöchiger Mann um die Mitte der dreißig. Er sah eher nach einem Landwirt als nach einem Arzt aus, und wirklich war er als Arzt von lecher ein Außenseiter gewesen. In Göttingen, wo Georg ihn kennengelernt hatte, war er zu allen heillosen alten Weibern und Männern gelaufen, um sich von ihnen erzählen zu lassen, womit sie ihre Kranken kurierten. Man hatte ihn stets ausgelacht, wenn er behauptete, dabei eine Menge gelernt zu haben. Diese Ueberzeugung vertrat er noch heute.

(Fortsetzung folgt)



1903 erfunden — 1941 belohnt

Generalbaurat a. D. Burstyn erhielt jetzt für seine großen Verdienste um den Bau eines geländegängigen gepanzerten Kampfwagens vom Führer das Kriegsverdienstkreuz I. und II. Klasse feierlich verliehen. Der österreichisch-ungarische Oberleutnant hatte schon Jahre vor dem Weltkrieg den Benzinmotor und die Raupenkette als Hauptmerkmale des von ihm konstruierten Panzerwagens gefördert. Unser Bild zeigt den Erfinder und ein Modell seines Panzerwagens.

Presse-Hoffmann.

Kleine Heldin Marianna

(14. Fortsetzung)

„Das hat er dir gesagt?“
„Nein, er hat von den angeblichen Veruntreuungen überhaupt nichts erwähnt!“
„Und trotzdem bist du überzeugt, daß er ganz faubere Hände hat?“
„Das fühlt man! Das sagt einem das Herz!“
„Möglich“, gab Peter gleichgültig zu und audte die Achseln.

Georg machte einen letzten Versuch, die alte Freundschaft zwischen ihnen wieder zu beleben. „Stell dir bitte vor, Peter, daß über deinen Vater derartige Redereien umgingen, daß man dir eines Tages hinterbringt, dein Vater habe sich auf Kosten anderer bereichert, — würdest du es glauben? Würdest du nicht vielmehr blindlings auf der Seite deines Vaters stehen?“

Peter machte eine unentschiedene Handbewegung, mit der er zu verziehen geben wollte, daß über einen Lüdegger solche Gerüchte eben nicht verbreitet waren und nie verbreitet sein würden.

Georg stand auf und griff nach seinem Hut. Da erhob auch Peter sich rasch. „Laß uns mal bitte ein ruhiges und vernünftiges Wort miteinander reden, mein lieber Junge! Es ist ja sehr anständig und anerkennenswert, was du da eben gesagt hast, und ich will um Gottes willen nicht behaupten, daß dein Vater ein Lump ist. Wie du innerlich zu ihm stehst, ist deine Privatangelegenheit. Danach fragt auch keiner! Aber wenn du dich nun mit Geschehen an seine Seite stellst, wie du's anscheinend vorhast, — also, ich finde, muß war das nicht! Man nimm dir das übel! Warte ab, wie diese Gerüchte sich aufklären! Leg dich weder nach der einen noch nach der anderen Seite fest, dann hast du nachher immer noch die Hände frei und kannst dich nach Recht und Gerechtigkeit entscheiden.“

„Ja, gewiß! Das wäre klug! Aber ist es auch anständig?“

„Natürlich, auch das! Warum hat dein Vater dir denn nicht seinen Wein eingeschickt? Warum machte er ein Geheimnis aus seinem sogenannten Unglück? Sieht das nach einem guten Gewissen

aus? Er hat eben was zu verbergen! Das ist sicher!“

„Es können ganz andere Gründe vorliegen, die ihn haben schweigen lassen.“

„Schön! Dann vertraut er dir also nicht genug. Und du willst daraufhin beide Hände für ihn ins Feuer legen? Außerdem: wie willst du ihm nützen? Du wirst dir nur selber schaden! Das wird das einzige Ergebnis sein.“

„Wir verstehen uns nicht mehr, mein Lieber.“

„Weil du mich nicht mehr verstehen willst! Du bist drauf und dran, eine Niedertrachtigkeit zu begehen, und zwar in einem Augenblick, wo deine Zukunft sich entscheiden soll! Nachdem Porath dich im Stich lassen muß und dein Vater dir nicht beibringen kann, mußt du deinen Henningsdorfer Plan aufgeben. Was also nun? Ich will nicht auf's hohe Pferd steigen und dir sagen, daß es doch bedeutend klüger gewesen wäre wenn du am Samstag klein beigegestanden hättest. Aber wir können ja auch heute noch bei Behrenroth ein gutes Wort für dich einlegen.“

„Bemüht euch nicht mehr!“

„Wie du willst! Oder bist du etwa hergekommen, um mir die Henningsdorfer Praxis noch einmal mundgerecht zu machen? Du hast Evas Meinung darüber gehört...“

„Nein, es war immer nur eure Meinung, die sie ausgesprochen hat.“

„Darüber wollen wir nicht streiten! Es tut mir leid, Georg, daß du nicht nachgeben willst. Treue, Dankbarkeit, — na ja, meinerwegen! Aber wenn's um deine Zukunft geht...“

Georg griff nach seinem Hut.

Da ließ Peter sich von blindem Zorn übermannen. Mochte Georg zum Teufel gehen! Es lohne nicht, ihm die Hand hinzustrecken! Er hatte sich schon viel zu viel Mühe um ihn gegeben! Darfste Eva nicht zu allererst Treue und Dankbarkeit erwarten? Wer war denn Georg, daß er sich solche Dummheiten erlauben durfte?

„Mochte er nun dafür büßen! Henningsdorf würde ihm verloren gehen, Behrenroth, alles... Er würde aus Berlin verschwinden, und dann...“

„dann fände er mir bei Marianna nicht mehr im Wege! dachte Peter und war nun endgültig entschlossen, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Er hatte sich keinen Vorwurf zu machen, wenn Georg aus purer Dummheit in sein Unglück rannte.“

„Also Paß- und Beindrück!“ sagte er, als Georg sich verabschiedete. „Tut mir leid, daß du dich so widerspenstig zeigst! Aber jeder muß natürlich nach seiner Fassung fertig werden. Uebrigens

... was ich noch sagen wollte: Hast du schon mit Marianna gesprochen? Nein? Ich war übers Wochenende mit ihr zusammen. Es war sehr nett. Wir haben eine hübsche Fahrt gehabt. Eva ist zu Hause geblieben...“

Auf Georg machte diese Mitteilung keinen Eindruck. Er war mit seinen Gedanken schon bei anderen Dingen.

Peter begleitete ihn zur Tür und reichte ihm die Hand. Mit ihrer Freundschaft war es zu Ende. Das fühlten beide. Georg ging.

Peter kehrte zu seinem Schreibtisch zurück und setzte sich. Er wollte sich dieser Trennung, die er wie einen Sieg empfand, leichtes Herzens freuen. Es gelang ihm nicht. Er stützte die Stirn in beide Hände und kam sich schäbig, verächtlich und gemein vor.

Nein, er war nicht Sieger geblieben, und nicht einmal der Gedanke an Marianna gab ihm seine Fröhlichkeit wieder zurück.

Das kleine, helle Haus mit dem roten, spitzen Giebel lag mitten in einer neu erbauten Kolonie von Einfamilienhäusern. Auf dem weißen Emaillefeld, das an der Tür des Vorgartens angebracht war, standen der Name des praktischen Arztes Dr. med. Walter Ahrend und seine Sprechstunden verzeichnet.

Als Georg läuten wollte, kamen aus dem Sintergrund des Gartens zwei Jungen angerannt, ein stämmig unterfester mit rundem, dunkelhaarigem Kopf, und ein etwas kleinerer, der blond und schmal und sehr gelasslich war. Sie mochten etwa vier oder fünf Jahre alt sein.

Sie musterten Georg aufmerksam, und der größere sagte: „Wenn Sie rufen und zum Doktor wollen, denn kommt! Sie man ruhig rein! Wir haben gerade Sprechstunde!“

Sie öffneten ihm die Tür und gaben ihm die Hand. Als Georg vor einigen Tagen hier gewesen war, hatte er die beiden nicht kennen gelernt, weil sie schon in ihren Betten gelegen hatten.

Sie unterhielten sich miteinander, als Frau Ahrend einen Patienten aus dem Hause entließ. Georg grüßte, und Frau Ahrend, die ihn nicht erwartet hatte, war überrascht, ihn zu sehen.

„Wenn Sie sich ein wenig gebildet wollen, können Sie meinen Mann sprechen“, sagte sie. „Er wird bald fertig sein, denke ich. Es ist ruhige Zeit jetzt in der Praxis, gut geeignet für Sie, um sich einzuarbeiten.“

Sie führte ihn in ein geräumiges Zimmer, dessen Wände ringsum mit Bücherregalen um-

Reford der Wuppertaler Sparkasse

Annähernd 2 Milliarden RM. Umsatz,
rund 52 Millionen RM. neue Spareinlagen, 34 700 neue Sparbücher

Die Bilanz- und Abschlußzahlen der Städtischen Sparkasse Wuppertal für das Geschäftsjahr 1941 werden, wie jedes Jahr üblich, im März durch den Geschäftsbericht der Öffentlichkeit ausführlich unterbreitet. Sie sind aber bereits jetzt uns zur Einsicht vorgelegt worden und bieten ein überaus erfreuliches Bild. Die Erfolgsziffern von 1940 sind weit in den Schatten gestellt, das Ergebnis von 1941, des zweiten Kriegsjahres, bedeutet einen Sparreford der Wuppertaler, der ohnegleichen da steht. Die Haltung der Sparrer hat ihre Begründung in der

unverrückbaren Zuversicht auf den deutschen Sieg,

in dem tiefsten, festen Vertrauen, das vom gesamten deutschen Volk dem nationalsozialistischen Staat und seinen Einrichtungen entgegengebracht wird. Es ist kennzeichnend, daß gerade auch der sogenannte „Kleine Sparrer“ an dem Sparrerfolg von 1941 wesentlich beteiligt ist.

So ist es denn als besonders erfreuliche Tatsache festzustellen, daß die Zahl der Sparrer gewaltig angewachsen ist. Im verflochtenen Jahr wurden nämlich 34 794 neue Sparbücher ausgestellt. Ende Dezember 1941 waren insgesamt 224 915 Sparbücher im Umlauf.

Auf je 100 Wuppertaler entfallen demnach 55 Sparbücher.

Anders ausgedrückt: Mehr als jeder zweite Wuppertaler besitzt ein Sparbuch der Wuppertaler Sparkasse. Interessant ist die weitere Feststellung, daß das Durchschnittsalter der Sparbuchbesitzer am 31. Dezember 1941 auf 984 RM. belief, während es am gleichen Tage des Vorjahres 766 RM. betrug. Die Spareinlagen stiegen von 161,127 Millionen RM. Ende 1940 auf 213,176 Millionen RM. Ende 1941. Es sind also in 1941 52,05 Millionen RM. neu gespart worden. Im gleichen Zeitraum wurden 4,895 Millionen RM. Zinsen den Sparrern gutgeschrieben.

Besondere Bedeutung hat in jüngster Zeit das Eisernen Sparen

gewonnen. Nach den bisherigen Erfolgen ist mit einer Zunahme dieses Sparzweiges zu rechnen, namentlich, nachdem jetzt weitere günstige Bestimmungen herausgekommen sind, die den Arbeitnehmern weitere erhebliche Vorteile verschaffen. Erfolgreich waren auch die Erfolge im Leihsparen. Die Schuljugend befreit sich immer mehr mit dem Spargeld und bedient sich der Einrichtungen des Schulsparens in steigendem Ausmaß. Gleich Gutes ist dem Gesellschaftsparen zu melden. Es soll weiterhin gepflegt und gefördert werden. Nach wie vor werden die Heimspargbüchlein gern benutzt.

Die Städtische Sparkasse Wuppertal ist indessen nicht nur ein Institut, das zur Verfügung steht, um Einlagen entgegenzunehmen, sondern als heimatsgebundenes geldgebendes Institut bietet es auch allen Kreisen unserer Wuppertaler Bevölkerung und Wirtschaft Hypothekengeld, Kredite und Darlehen an. Die Einlagen im Depositen-, Scheck- und Kontokorrentverkehr stiegen von 35,821 Millionen RM. auf 44,144 Millionen RM. Das bedeutet eine Steigerung im Jahre 1941 von 8,323 Millionen RM. oder gegenüber dem Jahresanfangsunterschied ein Mehr von 23,25 Prozent. Mit Sorgfalt ist dieser Geschäftszweig gepflegt worden, und das Ergebnis ist, daß im Jahre 1941 nicht weniger als 2143 laufende Konten neu eröffnet werden konnten. Man zählte am 31. 12. 41 insgesamt 12 889 Kundenkonten. Es sind in dieser Abteilung 326 000 Kundenaufträge mit zusammen 179 Millionen RM. weitergeleitet worden.

Der Mann mit den Bräuten

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Heiratschwindler

Von Jugend auf führte der 41 Jahre alte Richard Adam aus Wuppertal ein unglückseliges Leben. Da ihm eine regelmäßige Tätigkeit nicht behagte, versuchte er durch Gelegenheitsgeschäfte und Glücksspiel — für das er sich ein besonderes System ausgedacht hatte — seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Reichtümer konnte er unter diesen Umständen nicht sammeln. Er besaß sich fast immer in Geldschwierigkeiten. Diefem chronischen Geldmangel suchte der Angeklagte unter anderem auch durch Heiratschwindel abzuwehren. Im Jahre 1939 gab er ein Heiratsinserat in einer deutschen Familien-Zeitung auf. Auf diese Weise lernte er unter anderen drei Mädchen kennen, die gewillt waren, ihn zu heiraten, weil sie in dem Angeklagten eine sogenannte „gute Partie“ sahen. Und zweifellos wäre das der Angeklagte auch gewesen, wenn seine Angaben über seine Vermögensverhältnisse gestimmt hätten. Mal nannte er 50 000, mal 70 000 RM. sein eigen. Mal waren es Pfandbriefe, mal andere Wertpapiere. Außerdem hätte er noch eine Forderung von rund 200 000 RM. an eine große deutsche Firma. Diese Vermögenswerte hatten nach den Angaben des Angeklagten nur den einen Fehler, daß sie augenblicklich „festlagen“. Die Mädchen mußten daher die Kosten für das erste Zusammentreffen übernehmen. Beizits bei dem ersten Zusammentreffen versprach er allen dreien die Ehe, und eine von ihnen, eine Wuppertalerin, heiratete er auch. Aber während er in Wuppertal den glücklichen Ehemann spielte, unterhielt er mit den anderen beiden Mädchen noch enge Beziehungen und traf sich mit ihnen. Die Gelder für diesen Treffer streifte ihm zunächst die jeweilige „Braut“ vor, später war es jedoch die „Braut aus Mannheim“, die immer wieder in den Beutel griff und dem Angeklagten aus der Klemme half. Allerdings in dem Glauben, daß der Angeklagte das Geld wirklich, wie er angab, zu geschäftlichen Zwecken brauche. In Wirklichkeit machte er aber damit Reizen und nahm dabei auch seine Frau mehrmals mit. Die Braut aus Mann-

Die erfreuliche Zunahme der Spar- und Scheckeinlagen hatte eine nicht minder erfreuliche Auswirkung. Die Sparkasse war in der Lage, den Kredit- und Darlehensansprüchen in allen berechtigten Fällen zu entsprechen. 389 Fälle wurden erledigt. Es sind für 2,817 Millionen RM. Kredite und Darlehen bewilligt worden. Ferner wurden trotz dem Mublen der Wuppertaler 182 Hypotheken mit 2,213 Millionen RM. ausgeteilt.

Die Gesamtsteigerung der Einlagen, also der reinen Spareinlagen und der Scheck- und Depositeinlagen zusammengekommen, betrug im Jahre 1941 60,371 Millionen RM. gegenüber einer Steigerung von 47,536 Millionen RM. im Jahre

Kriegsprobleme der heimischen Wirtschaft

Beiratsitzung der Bergischen Industrie- und Handelskammer

In der ersten diesjährigen Beiratsitzung der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal gedachte Präsident Dr. W. A. S. der großen wirtschaftlichen und politischen Erfolge des abgelaufenen Jahres und stellte fest, daß auch die bergische Wirtschaft als wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft trotz allen Schwierigkeiten voll auf ihre Pflicht geachtet habe. Das neue Jahr, das uns hoffentlich die endgültige Entscheidung überbringen werde, verlange weiterhin höchste Kraftanstrengung, und er sei überzeugt, daß es der bergischen Wirtschaft gelingen werde, den an sie gestellten Anforderungen auch weiterhin gerecht zu werden.

Rabbiner Hermann Hemrich, Wuppertal, legte sich Johann mit der Frage der Menscheneinführung in der Wirtschaft auseinander, die gegenwärtig im Mittelpunkt der Betrachtung steht. Die Bergische Wirtschaft ist in der Lage, die notwendigen Leistungen zu erbringen, die der Wirtschaft im allgemeinen und der bergischen Wirtschaft im besonderen zufließen. Das Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gesellschaft mußte auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens begründet sein, wozu in erster Linie gerechte Behandlung der Gesellschaftsmitglieder und Anerkennung der wirtschaftlichen Leistung gehören. Eine solche Anerkennung besteht vor allem darin, Aufstiegschancen zu schaffen und die Gesellschaftsmitglieder an der Teilnahme an der Entwicklung der Wirtschaft zu beteiligen. Die Teilnahme an der Wirtschaft ist für die Betriebsführung und die Gesellschaft gleichermaßen wichtig. Die Betriebsführung muß in der Lage sein, sich in der Wirtschaft zu bewegen, und die Gesellschaft muß in der Lage sein, die Wirtschaft zu unterstützen. Die Betriebsführung muß die Wirtschaft als einen Teil der Wirtschaft betrachten, und die Gesellschaft muß die Wirtschaft als einen Teil der Wirtschaft betrachten. Die Betriebsführung muß die Wirtschaft als einen Teil der Wirtschaft betrachten, und die Gesellschaft muß die Wirtschaft als einen Teil der Wirtschaft betrachten.

Dr. H. A. S. berichtete Johann über Fragen der Wirtschaft, die im Laufe des Jahres im Mittelpunkt der Betrachtung standen. Die Wirtschaft ist in der Lage, die notwendigen Leistungen zu erbringen, die der Wirtschaft im allgemeinen und der bergischen Wirtschaft im besonderen zufließen. Das Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gesellschaft mußte auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens begründet sein, wozu in erster Linie gerechte Behandlung der Gesellschaftsmitglieder und Anerkennung der wirtschaftlichen Leistung gehören. Eine solche Anerkennung besteht vor allem darin, Aufstiegschancen zu schaffen und die Gesellschaftsmitglieder an der Teilnahme an der Entwicklung der Wirtschaft zu beteiligen. Die Teilnahme an der Wirtschaft ist für die Betriebsführung und die Gesellschaft gleichermaßen wichtig. Die Betriebsführung muß in der Lage sein, sich in der Wirtschaft zu bewegen, und die Gesellschaft muß in der Lage sein, die Wirtschaft zu unterstützen. Die Betriebsführung muß die Wirtschaft als einen Teil der Wirtschaft betrachten, und die Gesellschaft muß die Wirtschaft als einen Teil der Wirtschaft betrachten. Die Betriebsführung muß die Wirtschaft als einen Teil der Wirtschaft betrachten, und die Gesellschaft muß die Wirtschaft als einen Teil der Wirtschaft betrachten.

beim gab dem bereits viermal verheirateten und dreimal geschiedenen Angeklagten aus eigenen Mitteln etwa 1400 RM., und ihre Eltern gaben ihm etwa 2000 RM. Eine andere „Braut“ gab dem Angeklagten 250 RM., jedoch erhielt sie dieses Geld wieder zurück. Seinem Wuppertaler Schwiegervater schenkte der Angeklagte vor, er habe Hypothekendarlehen im Werte von 50 000 RM. Auf Grund dieser Angaben nahm ihn der Schwiegervater in sein Geschäft auf und machte ihn zum Teilhaber. Der Angeklagte vergaß aber, daß vorgesehene Stammtafeln einzuzahlen, dafür ließ er sich von seinem Schwiegervater Beträge von 250 RM. für eine Fahrt nach Berlin und 80 RM. zur Bezahlung eines neuen Anzuges geben, auf deren Rückgabe der ehemalige Schwiegervater heute noch wartet, denn auch diese Ehe wurde inzwischen geschieden. Weiter unternahm der Angeklagte allerlei geschäftliche Manipulationen und machte sich dabei der Urkundenfälschung schuldig.

Nach einer Sitzung über zwei Tage erstreckenden Verhandlung verurteilte die Zweite Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts den Angeklagten wegen Betruges in drei Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit Untreue und gewinnförmiger Urkundenfälschung, zu drei Jahren Zuchthaus, 100 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Aus der Urteilsbegründung ist hervorzuheben, daß das Gericht in Übereinstimmung mit dem medizinischen Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Neubaus, den Angeklagten, obwohl dieser erst zweimal unerblich vorbestraft ist, auf Grund seiner Veranlagung und seines bisher geführten Lebens als einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher ansah, der auch nach der Verbüßung der verhängten Zuchthausstrafe immer wieder straffällig werden wird und daher im Interesse der Allgemeinheit in Sicherungsverwahrung genommen werden muß.

1940. In Verbindung mit dieser Refordfeststellung ist die weitere zu treffen, daß im Jahre 1941 der Gesamtumsatz der Städtischen Sparkasse Wuppertal auf einer Seite des Hauptbuches nicht weniger als 1,949 Milliarden RM. betrug.

Spielplan des Stadttheaters Wuppertal

Sonntag, 18. Jan., 10-12,30 Uhr: „Schneewittchen“; 13,30-16 Uhr: „Schneewittchen“; 18-21,30 Uhr: „Das kleine Höschen“; Montag, 19. Jan., 14-17,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Dienstag, 20. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Mittwoch, 21. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Donnerstag, 22. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Freitag, 23. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Samstag, 24. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Sonntag, 25. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Montag, 26. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Dienstag, 27. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Mittwoch, 28. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Donnerstag, 29. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Freitag, 30. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; Samstag, 31. Jan., 18-21,15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 21,30-24,15 Uhr: „Der Vogelhändler“.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elsfeld

e. Hohes Alter. Frau Witwe Otto Strohmeyer, Auguste geb. Leimann, Franzstr. 10a, begehrt morgen am 18. Januar ihren 85. Geburtstag. Sie ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

e. Ausgezeichnet. Der Gefreite Conrad Fink, E. Elfeld, und der Obergefreite Erwin Götz, E. Elfeld, wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

e. Konzert des Eisernen Kreuzes. Wieder bringt die Bildhäuser mit dem Orchester des Eisernen Kreuzes am 18. Januar 1942, abends 19,30 Uhr, im Festsaal der Eisernen Kreuzes einen Bunte Melodien-Reigen; er erfüllt damit einen Wunsch

Das deutsche Volks- und Rheinland in zehn Abzeichen zur Gaustrassensammlung des Gauwes Düsseldorf am 17./18. Januar.

Seine Spende für das Kriegs-Winterhilfswerk

feiner großen Anhängerschaft, die er sich mit seinen künstlerischen Leistungen erworben hat und die ihn bei dem letzten Konzert nicht hören konnten, weil der Stadtsaal nicht alle Besucher fassen konnte. Der Reinertrag ist für das Kriegs-Winterhilfswerk bestimmt.

Wuppertal-Barmen

b. Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Willi Kiehl, Barmen.

b. Ein Kind angefahren. In der Lunden-dorffstraße wurde ein siebenjähriger Knabe von einem Personentransportwagen angefahren und verletzt. Er wurde mit einem Krankenwagen der Feuerwehrpolizei in das Städtische Krankenhaus B. Barmen eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

b. Auto gegen Straßenbahn. Auf der Wittenener Straße stieß ein Kraftfahrzeug mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Motorwagen der Straßenbahn wurde leicht, der Kraftfahrzeug wurde schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges wurde leicht verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wuppertal-Bohwinkel

bo. Auszeichnung. Der Oberfeldwebel Bernhard Funt, B. Bohwinkel, erhielt das Deutsche Kreuz in Gold.

Wuppertal-Ronsdorf

ro. Auszeichnung. Dem Gefreiten Gustav Künzler, R. Ronsdorf, sowie dem Gefreiten Alexander Schub, R. Ronsdorf, wurde das Eisernen Kreuz II. Klasse verliehen.

Verdunkelungszeiten

Freitag, 16. Januar, Sonnenuntergang 17.56 Uhr
Samstag, 17. Januar, Sonnenanfang 9.29 Uhr
Mondzeiten für die kommende Nacht
Kein Mondschein (Neumond)

Tagesspiegel der Wirtschaft

Eier-Bewirtschaftung vereinheitlicht

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, Walter Stiefel, teilte in der neuesten Folge der „NS. Landpost“ mit, daß die einheitliche Bewirtschaftung der Eierwirtschaft in der Hauptvereinigung im Jahre 1941 bei etwa der Hälfte der Verbände durchgesetzt wurde. Die Verbände hätten in der Regel 50 Eier je Henne oder Ente auf die Hauptvereinigung im neuen Jahre für alle Verbände vorschreiben. Dazu werde den Eierwirtschaftsverbänden die Ermächtigung erteilt, bis zu 70 Eier je Henne oder Ente umzuliegen. Die niedrigste Menge werde mit 60 Eiern je Tier festgesetzt. An Sammelstellen, Einzelhändler, gewerbliche Betriebe und Verarbeiter dürfe auch weiterhin gegen Bezugschein oder Berechtigungsschein abgegeben werden. Der im Jahre 1941 noch nicht bekannt war. Berechtigungsscheine und die sonstigen Bezugscheine seien jetzt nur auf Anforderung von Geflügelhaltern abzugeben und nicht, wie bisher, regelmäßig nach Ablauf einer Versorgungsabrechnung. Wenn der Geflügelhalter die festgesetzte Eiermenge abgeliefert habe, könne er bei dringendem Bedarf die Ablieferungsschein übersteigende Mehrerzeugung im eigenen Haushalt verbrauchen, das heiße aber nicht, daß er diese Eier aus der Mehrerzeugung nun verschenken oder gar ohne Bezugschein oder Berechtigungsschein verkaufen dürfe. Die Freilassung der Eierwirtschaftangehörigen aus der festgesetzten Eiermenge abgeleitet habe, könne er bei dringendem Bedarf die Ablieferungsschein übersteigende Mehrerzeugung im eigenen Haushalt verbrauchen, das heiße aber nicht, daß er diese Eier aus der Mehrerzeugung nun verschenken oder gar ohne Bezugschein oder Berechtigungsschein verkaufen dürfe. Die Freilassung der Eierwirtschaftangehörigen aus der festgesetzten Eiermenge abgeleitet habe, könne er bei dringendem Bedarf die Ablieferungsschein übersteigende Mehrerzeugung im eigenen Haushalt verbrauchen, das heiße aber nicht, daß er diese Eier aus der Mehrerzeugung nun verschenken oder gar ohne Bezugschein oder Berechtigungsschein verkaufen dürfe.

Berufstätige Frauen bevorzugt bedient!

Begrüßungswerte Maßnahme

Die nichtberufstätigen Frauen werden, obwohl auch sie von früh bis spät in der Versorgung ihres Haushalts und Betreuung der Familie ein gerütteltes Maß an Arbeit haben, sicherlich volles Verständnis aufbringen für eine begrüßungswerte Maßnahme, die die Gauverwaltung der DAF, zugunsten berufstätiger Frauen zur Zeit in die Wege leitet. Da diese ihre Einkaufsstunden und Einkäufe nach der Berufszeit einzurichten haben und zumeist wohl erst die späten Nachmittagsstunden benutzen können, werden Plakate in den Geschäften zum Aushang gelangen mit folgendem Wortlaut:

Bitte an unsere Kunden!

Benutzen Sie für Ihre Einkäufe die Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden. In den Abendstunden werden berufstätige Frauen beim Vorzeigen des Ausweises der Deutschen Arbeitsfront bevorzugt bedient!

Wir sind überzeugt, daß dieses Verfahren der DAF, von unseren Hausfrauen mit Verständnis aufgenommen wird und für sie ein Grund mehr ist, die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, was ihnen schon so oft empfohlen und nahegelegt wurde.

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Richard Adam

Ihre Verlobung geben bekannt:
Erika Lange, Hermann Thrum,
Masch.-Mt. bei der Kriegsmarine.
W.-Elberfeld (Schleswigsr. 40),
den 17. Januar 1942.

Hierdurch geben wir die Verlobung
unserer Tochter Gertrud mit Carl-
heinz Klahold, z. Zt. im Felde,
bekannt. Carl Neumann und
Frau. Haiger — Wuppertal-B.,
den 17. Januar 1942. :: Wir grü-
ßen als Verlobte. Gertrud Neu-
mann, Carlheinz Klahold, z. Zt.
im Felde.

Statt Karl. — ihre Vermählung
geben bekannt: **Martin Berghaus,**
Uffz., z. Zt. bei der Wehrmacht;
Iddy Berghaus geb. Walbrecht.
W.-Ronsdorf, Breitesr. 64. Trau-
ung um 4 Uhr in der luth. Kirche
zu Ronsdorf 17. Jan. 1942. 176

Wir haben uns vermählt: **Eberhard**
Krumer, Unteroffiz. in einem Art-
Regt.; **Marga Krumer** geb. Scheu.
W.-Elberfeld (Alemannstr. 13, z. Zt. im Felde), 14. Jan. 1942. *

Christa, 14.1.1942. — Unser erstes
Kind, ein strammes Töchterlein,
ist angekommen. In dankbarer
Freude: **Elli Eichholz** geb. Bick
(z. Zt. Frauenklinik Fischerstr. 67),
Willi Eichholz (z. Zt. im Felde).
Barmen, Warburgstr. 33.

Unser sonniger, herzens-
guter, einziger Junge, mein
lieber Bruder, unser un-
vergesslicher Neffe
Karl-Wilhelm Menges
Obergefr. in ein. Schütz.-Regt.
ist für immer von uns gegan-
gen. Er starb am 3. Jan. 1942
im blühenden Alter von 23 Jah-
ren an den Folgen einer schwe-
ren Verwundung in einem Feld-
lazarett im Osten. Auf einem
Heldenfriedhof wurde er zur
letzten Ruhe beigesetzt.

In tiefem Schmerz: **Ewald**
Menges und Frau **Martha** geb.
Scholl; **Erika Menges**; **Carl**
Scholl und Frau.

W.-Barmen (Bachstraße 13), **W.**
Elberfeld, den 15. Jan. 1942. *

Von Beileidsbesuchen bitten
wir Abstand zu nehmen.

Wir erhielten die erschüt-
ternde Nachricht, daß unser
lieber Sohn, Bruder,
Enkel, Neffe und Vetter

Kurt Tesche
Obergefreiter in ein. Schütz-
Regt., Inh. des E. K. II und des
Panzerkampfabzeichens
im blühenden Alter von 20 Jah-
ren am 30. Nov. 1941 sein junges
Leben im Kampf gegen den Bol-
schewismus gelassen hat. Aus
dem Westfeldzug glücklich heim-
gekehrt, ist er nun in Russland
für Führer und Vaterland ge-
fallen. Wer sein heiteres Gemüt
kannte, wird ihn nicht ver-
gessen. Sein Opfermut ist uns
Verpflichtung. Er starb, damit
wir leben. — In tiefem Schmerz:

Walter Tesche sen.; **Selma**
Tesche geb. Klippert; **Walter**
Tesche jun., z. Zt. im Felde;
Heinz Tesche, z. Zt. im Felde;
Werner Tesche.

W.-Cronenberg, Hauptstr. 101/14.1.42.

Mit den Angehörigen betrau-
ern auch wir den schmerzlichen
Verlust unseres jungen, geschätz-
ten Arbeitskameraden. u138

Führung und Gefolgschaft der
Firma Albert Friedrichs Jr.,
Wuppertal-Cronenberg.

In den schweren Kämpfen
vor Moskau erlitt am 18.
Nov. 1941 den Heldentod
für Führer, Volk und Vaterland
unser lieber Sohn, unser herzens-
guter Bruder, Neffe und Vetter

Carl Diebschlag
Gefreiter in ein. mot. Inf.-Abt.
im blühenden Alter von 22 Jah-
ren, nachdem er die Feldzüge
in Frankreich und auf dem Balkan
glücklich überstanden hatte. Er
war so treu und gut!

In tiefer Trauer: **Carl Dieb-**
schlag; **Emma Diebschlag** geb.
Steinhilke; **Emmy Diebschlag**;
Margaretha Diebschlag; **Erlich**
Diebschlag, z. Zt. im Felde;
Elisabeth Diebschlag; **Hanna**
Diebschlag und Anverwandte.

Hadlinghausen, Sondern/Schee,
den 16. Januar 1942.

Der Herr nahm heute mittag
gegen 12½ Uhr unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Wwe. Otto Schulte
Hedwig geb. **Halbach**
im 75. Lebensjahre zu sich in
die Ewigkeit. In tiefer Trauer:

Ernst Schulte und Frau **Benja**
geb. Schmitz; **Albert Vennen**
und Frau **Hede** geb. **Schulte**;
Otto Schulte und Frau **Erna**
geb. Wichehaus; **Kurt Gleten-**
bruch und Frau **Emmy** geb.
Schulte; **Adolf van den Kerck-**
hoff und Frau **Else** geb. **Schulte**;
Marga Schulte und vier Enkel.

Wuppertal-Elberfeld (Wiesenstr.
103), **Potsdam, Krefeld, Iserlohn,**
den 15. Januar 1942.

Die Beerdigung findet Montag,
19. Jan., nachm. 1½ Uhr, von
der Kapelle des luth. Friedhofs
an der Hochstr. aus statt. Zuge-
dachte Kranzspenden zur Fried-
hofskapelle erbeten. k504

In Feodosia auf der Halb-
insel Krim fiel im Alter von
58 Jahren mein geliebter
Mann, unser lieber Vater, Schwie-
germutter, Großvater, Schwieger-
sohn, Bruder und Schwager
Korvettenkapitän z. V.
Otto Wiebalck
Leiter einer Außenstelle eines
Wirtschaftskommandos, Inh. des
E. K. II und I des Weltkrieges
und des U-Bootsabzeichens von
1914-18.

Lies Wiebalck geb. **Carnap**;
Dr. Ute Kresling geb. **Wie-**
balck und **Alexander Kresling**
mit Sohn **Andreas**; **Klaus Wie-**
balck, Uffz. e. Inf.-Regt., cand.
ing.; **Margud Wiebalck**; **Dorte**
Wiebalck; **Gertrud Carnap** geb.
Mannesmann. a177

Berlin-Schlachtensee (Donnhäu-
serstr. 49), **Bukarest, W.-Ronsdorf.**

In Göttingen verschied am 12.
Januar nach kurzem, schwerem,
tapfer ertragenem Leiden mein
herzlichster, treuer Mann, mein
liebster und bester Vater, mein
lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Heinrich Mank
Inhaber des Frontkämpferehren-
kreuzes 1914-18

im Alter von beinahe 44 Jahren.
In tiefem Leid: **Frau Maria**
Mank geb. **Kannengießer** und
Sohn **Karl-Heinz** sowie Vater,
Geschwister und alle Anverw.

Wuppertal-Barmen, 16. Jan. 1942.
Am Dieck 33

Die Beerdigung findet Sams-
tag, 17. Jan., nachm. 1½ Uhr,
von der Kapelle des Friedhofs
an der Friedhofstr. aus statt.

Auch wir verlieren in dem Da-
hingeschiedenen einen langjährig
en, pflichttreuen und lieben
Arbeitskameraden. x242

Betriebsführung u. Gefolgschaft
der **Firma C. J. Diederichs**
Söhne, **Wuppertal-Oberbarmen.**

Heute vormittag gegen 10 Uhr
entschied plötzlich und unerwartet
an den Folgen eines Un-
glücksfalls mein innigst gelieb-
ter, treusorgender Mann, unser
lieber Vater, Schwiegermutter,
Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Paul Burck
im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Elfriede**
Burck geb. **Dresen**; **Paul Burck**
Jr.; **Elfriede Bornemann** geb.
Burck; **Karl Bornemann**, z. Zt.
im Felde; eine Enkelin und
Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld (Werner-
Hannemannstr. 53), **W.-Barmen,**
Düsseldorf, den 14. Jan. 1942.

Die Beerdigung findet Montag,
19. Jan., 3½ Uhr, von der Ka-
pelle des kath. Friedhofs an der
Hochstr. aus statt. s7635

Wir trauern um einen bewähr-
ten Mitarbeiter, der vorbildlich
in 20jähriger Treue seine Pflicht
tat und sich allgemeiner Wert-
schätzung erfreute. Wir werden
Paul Burck nicht vergessen.

Betriebsführung u. Gefolgschaft
der **Reeder & Kamp KG.**
Wuppertal. s7625

Statt jeder besonderen Anzeige
Mitten aus schwerem Altersle-
den wurde durch einen Unfall
plötzlich und unerwartet heute
nachmittag 14 Uhr meine innigst
geliebte Frau, unsere herzens-
gute Mutter, Großmutter, Schwie-
germutter, Schwägerin u. Tante

Frau Wilhelm Dehler
Anna geb. **Neuhaus**
im Alter von 74 Jahren heim-
gerufen. — In stiller Trauer:

Wilhelm Dehler sr.; **Anna**
Mortsefer geb. **Dehler**; **Heinr.**
Mortsefer; **Wilhelm Dehler** Jr.
und Frau **Maria** geb. **Pott-**
kamp; **Adolf Dehler** und Frau
Marta geb. **Thomas**; **Alfred**
Dehler und Frau **Else** geb.
Mortsefer; **Maria Mortsefer**
geb. **Dehler**; **Arthur Mortsefer**;
Hanni Funckius geb. **Dehler**;
Martin Funckius; **Eugen**
Dehler, z. Zt. im Felde, und Frau
Elisabeth geb. **Gießing** und
elf Enkelkinder. r7482

Wuppertal-El. (Schusterstr. 19),
Barmen, Waldbröl, Dortmund,
am 14. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, 19. Jan., nachm. 1½ Uhr,
von der Kapelle des luth. Fried-
hofs am Breidchen aus statt.

Heute früh gegen 3¼ Uhr ent-
schied ruhig unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Wwe. Otto Habich
Anna geb. **Dinstühler**
im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer: **Friedrich**
Reichmann und Frau **Adele**
geb. Habich; **Frau Wwe. Paula**
Weg geb. **Habich**; **Willi**
Habich, z. Zt. bei der Wehrm.,
und Frau **Paula** geb. **Voss** und
drei Enkel.

Wuppertal-Elberfeld, 16. Jan. 1942.
Straße der SA, 119a

Die Beerdigung findet Dien-
stag, 20. Jan., nachm. 1½ Uhr,
von der Kapelle des ref. Fried-
hofs in der Varresbeck aus statt.
— Zugedachte Kranzspenden zur
Friedhofskapelle erbeten. k5045

Heute entschlief nach langem,
aber schwerem Leiden mein
Mann und Vater

Christ. Becker
im fast vollendeten 65. Lebens-
jahre. — Die Hinterbliebenen:

Familie Chr. Becker.
W.-Barmen, 14. Jan. 1942.
Obere Sehlhofstr. 17a

Die Beerdigung findet Sams-
tag, 17. Jan. 1942, nachm. 2 Uhr,
von der Friedhofskapelle Hugo-
straße aus statt. — Sollte je-
mand aus Versehen keine An-
zeige erhalten, so bitten wir
diese als solche zu betrachten. †

Danksagung
Für die herzliche Anteil-
nahme bei dem Heldentode
meines lieben, unvergeß-
lichen Sohnes, Bruders, Schwagers
und Onkels, des Gefreiten
Panzer-Pioniers **Erwin Dabring-**
hausen, sagen wir allen Ver-
wandten, Freunden und Bekann-
ten sowie der Firma **Klein &**
Jonas und dem Turn-Verein
Beyersdorf, unseren herzlichsten
Dank. **Frau Ww. Ida Dabring-**
hausen geb. **Mengel, W.-Langer-**
feld (Brandenburgstraße 2), im
Januar 1942. 396-26d

Versteigerungen
(V. A.) **Große Versteigerung**
von Haushaltungs- u. Gebrauchsgü-
tern, Kleidern und Wäsche.
Samstag, 17. Jan. 42, vorm. 11 u.
mittags 1 Uhr u. nachm. 3 bis 7 u.
versteigern wir im Saale des Egel-
Reinsdauses in W.-Elberfeld, Ka-
pellenstraße 1 (Eing. Lützenstr.), als
freiwillige Versteigerung, Haushaltungs-
u. Gebrauchsgüter, Kleider, u. a. Kristall-
glas, Glas- und Porzellanwaren,
Rüchengeräte u. Kochgeschirre, Klei-
der und Wäsche. Mitbieten und
Wiederverkauf sind zur Verstei-
gerung nicht zugelassen. — **Tafel**
Versteigerung (V. A.), **Brüno Reppchen**
Versteigerer, **W.-Elberfeld**,
Neue Fußstr. 29, Fernspr. 205 12.

Grundstücksmarkt
An- und Verkauf von Grund-
stücken. Verm. erlitt. Hypotheken.
Barmen, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u.